

ifo Konjunkturtest Januar 2007 in Kürze¹

34

Hans G. Russ

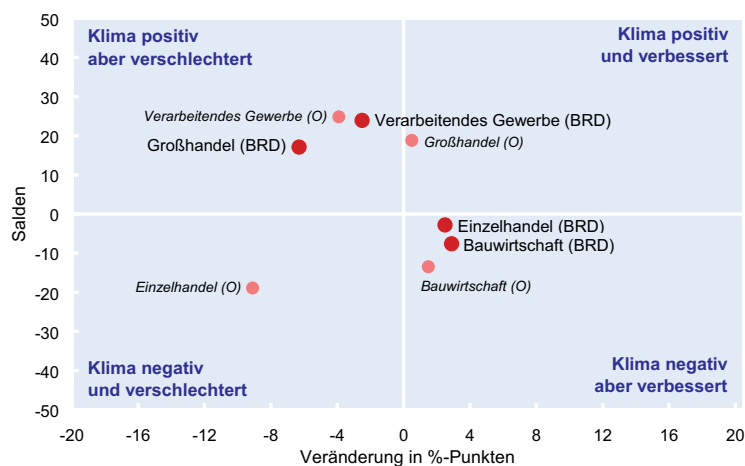
In der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands hat sich das Geschäftsklima im Januar leicht verschlechtert (Saldowert: 14,9 Prozentpunkte). Die aktuelle Geschäftslage wurde mit einem Saldowert von 21,2 Prozentpunkten weiterhin als sehr günstig eingestuft, allerdings mit Einschränkungen im Vergleich zum Vormonat. Hier dürfte sich die Anfang des Jahres in Kraft getretene Erhöhung der Mehrwertsteuer ausgewirkt haben. In den Geschäftserwartungen (Saldowert: 8,9 Prozentpunkte) kam dagegen abermals erhöhte Zuversicht zum Ausdruck. Da dies auf die günstige Einschätzung in den von der Mehrwertsteuererhöhung besonders betroffenen Bereichen Bau und Einzelhandel zurückzuführen ist, kann man davon ausgehen, dass die Konjunktur nach einer leichten Dämpfung in den nächsten Monaten wieder an Dynamik zulegen wird. Dafür sprechen auch die positiven Beschäftigungspläne der Unternehmen.

Das Geschäftsklima in den neuen Bundesländern tendierte etwas deutlicher nach unten als im Bundesdurchschnitt. Hier wurde die Geschäftslage erkennbar weniger positiv eingestuft als im Vormonat, die Perspektiven haben sich aber ebenfalls verbessert.

Einen relativ kräftigen Rückgang des Klimaindikators meldete der Großhandel, wobei sich in Ostdeutschland allerdings eine leichte Besserung ergab. Auch im verarbeitenden Gewerbe kühlte sich das Geschäftsklima ab, in den neuen Bundesländern sogar überdurchschnittlich. Dagegen war im Bauhauptgewerbe eine erneute Aufwärtsentwicklung zu beobachten, auch in den neuen Bundesländern. Obwohl im Einzelhandel in Ostdeutschland der Indikator für das Geschäftsklima deutlich gesunken ist, ergab sich auf Bundesebene noch ein Anstieg (vgl. Abbildung).

Die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes bewerteten ihre momentane Geschäftslage etwas weniger positiv als im Vormonat, bei den Gebrauchsgüterherstellern blieb sie sogar stabil. Nachfrage und Produktion stiegen erneut an, die Auftragsbestände lagen weiterhin deutlich über dem Normalmaß. Die Meldungen über zu große Fertigwarenlager spielten nur eine untergeordnete Rolle. Im Laufe des vierten Vierteljahres erhöhte sich der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten auf 87,6% und übertraf somit den vergleichbaren Vorjahreswert um gut 3 Prozentpunkte. Auch die Reichweite der Auftragsbestände nahm zu (3,0 Produktionsmonate). Geringfügig nachgelassen hat der Optimismus in den Geschäftserwartungen, auch hinsichtlich des künftigen Exportgeschäftes. Nach Einschätzung der Unternehmen hat sich aber ihre Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Monaten auf den ausländischen Märkten sowohl in-

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Januar 2007¹⁾



¹⁾ Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, O = Ostdeutschland.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

nerhalb als auch außerhalb der EU weiter verbessert. Die Produktionspläne waren – sogar vermehrt – auf Steigerungen ausgerichtet, und auch die Bereitschaft, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen, hat zugenommen. Den Firmenangaben nach zu schließen wird der Anstieg der Verkaufspreise anhalten, nach wie vor insbesondere bei Vorleistungsgütern und langlebigen Konsumgütern.

In Ostdeutschland hat sich die Geschäftslage des verarbeitenden Gewerbes deutlich verschlechtert, die positiven Urteile dominierten jedoch weiterhin. Die Produktionsanlagen waren mit 86,3% etwas stärker genutzt als im September (Dezember 2005: 82,4%), die Reichweite der Auftragsreserven verkürzte sich dagegen etwas (2,3 Monate). Mit erhöhter Zuversicht schätzten die Befragungsteilnehmer ihre Perspektiven ein und planten, die Produktion hochzufahren. Die Beschäftigungslage dürfte sich weiter verbessern.

Die leichte Verschlechterung der Geschäftslage im **Bauhauptgewerbe** ist auf die Abwärtsentwicklung im Tiefbau zurückzuführen, während sich im Hochbau keine Veränderung ergab. Der Auslastungsgrad der Baumaschinen ging zurück, lag aber mit 67% um 4 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Vorjahreswert (im letzten Monat betrug der Abstand zum Vorjahr noch 9 Prozentpunkte). Auch die Reichweite der Auftragsbestände verringerte sich, sie war mit 2,4 Produktionsmonaten nur noch ebenso groß wie vor einem Jahr. Dementsprechend hat auch die Unzufriedenheit mit der Auftragslage zugenommen, besonders im Tiefbau. Für die nächsten Monate erhofften sich die Unternehmen aber wieder eine Besserung ihrer Geschäftslage und gingen

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests, Ergebnisse von Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern sowie des Ifo World Economic Survey (WES) werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

davon aus, weitere Preiserhöhungen vornehmen zu können. Ein Personalabbau war per saldo nicht mehr geplant, vor drei Monaten ging immerhin noch jedes siebte Unternehmen von rückläufigen Beschäftigungszahlen aus.

Im Bauhauptgewerbe in den neuen Bundesländern beurteilten sowohl die Tiefbau- als auch die Hochbauunternehmen ihre Geschäftslage ungünstiger als im Vormonat. Die Geräteauslastung sank von 75 auf 65% und war nur noch so groß wie zur gleichen Zeit des Vorjahres, die Auftragsreserven lagen mit 2,1 Produktionsmonaten sogar darunter. In den Geschäftserwartungen drückte sich jedoch verstärkte Zuversicht aus; auch der Anstieg der Baupreise dürfte anhalten.

Die Geschäftslage im **Großhandel** schwächte sich deutlich ab, im Verbrauchsgüterbereich galt sie sogar nur noch als knapp zufriedenstellend. Allerdings konnten bei reger Nachfrage die Lagerbestände verringert werden. Nicht mehr ganz so zuversichtlich wie in den beiden vorangegangenen Monaten blickten die Firmen in die Zukunft, was sich auch in den weniger expansiven Bestellplanungen niedergeschlagen hat. Im Konsumgüterbereich rechnete man mit etwas nachgebenden Verkaufspreisen in den kommenden Monaten, im Produktionsverbindungshandel deuten die Meldungen dagegen auf einen weiteren Anstieg hin. Der Personalbestand soll aufgestockt werden.

Auch die ostdeutschen Großhändler stuften ihre gegenwärtige Situation weniger positiv ein als im Vormonat. Im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt ließen aber ihre Geschäftserwartungen wieder etwas mehr Zuversicht erkennen. Obwohl auch die Lagerüberhänge reduziert werden konnten, war eine Ausweitung der Bestellungen nicht mehr so häufig vorgesehen. Der Anstieg der Verkaufspreise dürfte aber unvermindert anhalten.

Im **Einzelhandel** tendierte die Geschäftslage weiter nach unten, positive und negative Urteile hielten sich in etwa die Waage. Dabei stand einer Verschlechterung im Non-Food-Bereich eine Aufwärtsentwicklung im Nahrungs- und Genussmittelsektor gegenüber. Die Aussichten für die nächsten Monate wurden jedoch allgemein günstiger eingeschätzt. Da andererseits der Lagerdruck nur wenig nach ließ, beabsichtigten die Firmen wieder etwas häufiger, die Ordertätigkeit einzuschränken. Mit einem Anstieg der Verkaufspreise rechnete nach wie vor insbesondere der Nahrungsmittelseinzelhandel, doch hat auch hier die Zahl derartiger Meldungen abgenommen. An den Personalplanungen hat sich nichts Wesentliches verändert, per saldo erwarteten 8% der Firmen einen Rückgang der Zahl der Mitarbeiter (Vorjahr: 18%).

Eine drastische Verschlechterung der Geschäftslage meldete der Einzelhandel in den neuen Bundesländern. Zwar stellten sich die Aussichten nicht mehr ganz so ungünstig

dar, in Anbetracht des zunehmenden Lagerdrucks zeigten die Orderpläne jedoch vermehrt nach unten. Dennoch sahen die Testfirmen zunehmend Chancen für weitere Heraufsetzungen der Verkaufspreise.

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungsgewerbe**² hat sich erneut merklich verbessert. Zwar beurteilten die Unternehmen ihre aktuelle Situation etwas weniger positiv als im Vormonat, im Hinblick auf die Perspektiven hat sich ihr Optimismus aber erheblich verstärkt (hierzu dürften allerdings auch saisonale Effekte beigetragen haben). Für die nächsten Monate erwarteten sie einen weiteren Umsatzanstieg und planten wieder vermehrt, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen. Der Mangel an Fachkräften ist neben der unzureichenden Nachfrage ein entscheidender Grund für die Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit.

² In den Ergebnissen für die »gewerbliche Wirtschaft« nicht enthalten.